

Zeitgeist oder Heiliger Geist?

Verkündigungs- und Leitungsdienst von Frauen in der Gemeinde

„Einer Frau erlaube ich nicht, zu lehren!“ Exegetische Arbeit an entscheidender Stelle

Referat während der Theologischen Leitertagung des MV 2002

von Hans-Peter Pache

Dieses Referat wurde während der theologischen Leitertagung (TLT) des Mülheimer Verbandes (MV) im September 2002 im MV-Begegnungszentrum in Niedenstein gehalten. Es gibt nicht die von der MV-Delegiertentagung beschlossene Lehrmeinung des MV wieder, sondern die des Referenten. Die Inhalte des Referates sollen zur Diskussion des Themas innerhalb der MV-Gemeinden anregen. Ein offizieller Beschluss oder ein Empfehlungspapier zum Thema durch die MV-Delegiertentagung steht noch aus und soll in absehbarer Zeit hergestellt werden.

des Textes verstanden habe und was Generationen von Exegeten hier herausgelesen haben.

3. AUF DIE ALTE FRONTLIONIE ZWISCHEN LIBERALER UND BIBELTREUER AUSLEGUNG KÖNNEN WIR IM BLICK AUF DIE AUSLEGUNG DER NTL. TEXTE ZUR FRAUENFRAGE GUT VERZICHTEN.

Selbst die so genannten bibeltreuen Exegeten kommen zu den unterschiedlichsten Ergebnissen. Das muss uns von vorneherein in der kontroversen Diskussion vorsichtig und bescheiden machen.

1. Korinther 14, 33b-36

1. ERSTER EINDRUCK: DER TEXT FORDERT UNS INHALTLICH HERAUS.

Die Kernaussage unseres Textes ist erst einmal eine mehr als provozierende Aussage: V.34-35. In den Ohren des Hörers der Postmoderne sind diese Aussagen natürlich eine Katastrophe.

- Eine Bestätigung des so problematisch empfundenen biblischen Patriarchats.
- Eine klare Diffamierung der Frau.

Nach dem ersten Schock möchte man dann beim näheren Hinschauen bei Paulus nachfragen:

- Wer ist mit den „Frauen“ gemeint? Grundsätzlich alle in der Gemeinde? Oder eine Gruppe innerhalb der Gemeinde?



H.-P. Pache (rechts) und U. Pauli während der Theologischen Leitertagung im Gespräch

- Was heißt hier praktisch „Gemeinde“? Geht es um den Gottesdienst der Gesamtgemeinde? Oder der Hausgemeinde?
 - Wie weit soll das „Schweigen“ praktisch gehen?
 - Wer erlaubt hier das Reden nicht? Paulus? Hat er ein Wort des Herrn? Sind es andere, die das Verbot aussprechen?
 - Wo steht entsprechendes im „Gesetz“?
 - Was hat es mit dem „lernen wollen“ auf sich?
 - Was hat Paulus vor Augen, wenn er davon spricht, dass es schändlich für eine Frau ist, in der Gemeinde zu reden?
- Fragen, die die Exegese (Textauslegung) zu klären hat!

2. FRAGEN WIR NACH DEM TEXT UND SEINER ÜBERLIEFERUNG

Der textkritische Apparat der griechischen Bibel stellt uns vor ein brisantes Problem: einige Handschriften bringen die herausfordernden Sätze der VV 34-35 statt nach V 33 erst nach V 40.

Der Exeget muss nun diese Unterschiede erklären: War die Stellung der VV 34-35 nach V 33 ursprünglich, warum sind sie dann hinter V 40 verschoben

worden? War die Stellung der Verse nach V 40 ursprünglich, warum sind sie dann hinter V 33 verschoben worden? Oder sind die Verse ein späterer Einschub?

Für die Interpolationsthese treten zahlreiche liberale Exegeten ein, aber auch konservative wie der Baptist Werner de Boor oder der Pfingstler Gordon Fee in seinem großen Kommentar zum 1. Korintherbrief.

Mir erscheint mit vielen anderen Exegeten der einleuchtendste Vorgang der zu sein, dass spätere Abschreiber die originalen VV 34-35 von V 33 nach V 40 gesetzt haben, um den Gedankenfluss des ganzen Abschnittes flüssiger zu gestalten.

3. FRAGEN WIR NACH DEM KONTEXT

Der Kontext des 14. Kapitels

Es geht im ganzen Kapitel um die Ordnung im Gottesdienst, besonders um die Einordnung der Gabe der Prophetie und Glossolie.

Der Kontext des 1. Korintherbriefes

Hier taucht schnell ein großes Problem auf, findet sich doch in Kapitel 11,5 wie selbstverständ-

Vorbemerkungen

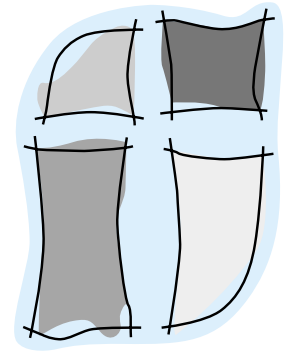
1. ICH SEHE MICH MIT DEM THEMA VÖLLIG ÜBERFORDERT

Es geht um einen uralten Streit, der über die Jahrhunderte unzählige Argumente und Lösungsansätze beigebracht hat. Die auch nur einigermaßen zu überschauen und zu qualifizieren ist eine für einen Gemeindepastor unlösbare Aufgabe. Ich sehe darum meine Ergebnisse als eine vorläufige Position und vorläufigen Diskussionsbeitrag an.

2. ICH FÜHLE MICH IN DER AUS-EINANDERSETZUNG MIT DEN TEXTEN SEHR UNBEHAGLICH

Es ist so schwer, ihnen vorurteilsfrei zu begegnen. Man ist als moderner Exeget geneigt, von vorneherein im Text Argumente zu suchen, die die provozierenden Aussagen des Textes abschwächen. Nach dem Motto, Paulus darf nicht das gemeint haben, was ich beim ersten Lesen

1. Kor. 14, 33b-36



lich der Hinweis, dass die Frau in der Gemeinde betet und prophetisch redet. Beten und prophetisch reden ist aber alles andere, nur nicht schweigen! Ein deutlicher Widerspruch also zu unserem Text. Wie kann er aufgelöst werden? Die Theologie hat im Laufe der Zeit zahlreiche Lösungsversuche beigebracht. Man kann sie in vier Gruppen unterteilen:

Lösungsversuche

1. DIE EXEGETEN, DIE MEINEN, DASS DIE VERSE 34-36 NICHT VON PAULUS STAMMEN, SONDERN EIN SPÄTERER EINSCHUB AUS DEM 2. ODER 3. JAHRHUNDERT SIND.

Diese Lösung scheint sich auf dem Hintergrund der textlichen Überlieferungsproblematik geradezu anzubieten. Sie wäre auch die einfachste, würde aber exegetisch bedeuten, das Problem mit einer Stange Dynamit zu entsorgen. Mir scheint, dass das Dynamit noch nicht erfunden wurde, mit dem man den Brocken der VV 34-36 aus dem Text heraussprengen kann.

2. DIE EXEGETEN, DIE DAVON AUSGEHEN, DASS DAS SCHWEIGEVERBOT UNSERES TEXTES RIGOROS AUF DIE GEMEINDEVERSAMMLUNG ANGEWANDT WERDEN MUSS.

a) Einige von ihnen vertreten dabei die These, dass sich die Freiheit zum öffentlichen Beten oder Weissagen in Kapitel 11 lediglich auf ein Familientreffen in

einem Haus oder eine kleine Gruppe oder auf eine Frauenversammlung bezieht.

b) Andere erkennen an, dass Paulus auch in 1. Korinther 11 von einer Gemeindeversammlung spricht, dann aber relativieren sie die Gültigkeit dieser Verse und die den Frauen darin zugestandene Freiheit zu beten und zu weissagen.

- So argumentierten z.B. J. Calvin u.a., dass sich Paulus mit den Aussagen in Kapitel 11 lediglich auf die Praxis in Korinth beziehe, sie dort nicht kommentiere und seine eigene Position dann in Kapitel 14 entfalte.

- Andere meinten, zwischen Kapitel 11 und 14 habe Paulus beunruhigende Nachrichten aus Korinth erhalten, die ihn dann umstimmten und dazu führten, dass Paulus die zugestandene Freiheit wieder zurücknahm.

- Fr. Godet kam zu dem Ergebnis, dass Kapitel 14,34 die allgemeine Regel und 11,5 die seltene Ausnahme sei. Die Ausnahme sei eine besondere Initiative des Heiligen Geistes, der die pro-

phetische Rede inspiriert. Da nun diese Gabe verloren gegangen sei, sei auch diese Ausnahme überholt.

3. DIE EXEGETEN, DIE DAVON AUSGEHEN, DASS PAULUS MIT DEN VERSEN 34-36 LEDIGLICH DIE BEKANNTE REDENSART EINER GRUPPE IN KORINTH, DER JUDAISTEN, ZITIERT.

Christliche Judaisten wollten in Korinth das Rederecht für sich in Anspruch nehmen und es der Frau verweigern. Paulus wehrt dieses Ansinnen mit V 36 ab. Eine Argumentationslinie, die heute von vielen Evangelikalen vertreten wird. Dabei geht man von der Beobachtung aus, dass Paulus in seinem Brief mehrfach in Korinth übliche Redensarten zitiert, so auch in unseren Versen. Nach den Vertretern dieses Lösungsansatzes sprechen u.a. folgende Argumente für ihre Lösung:

a) die VV 34-35 unterbrechen den Gedankengang und der Kontext passe nicht zu diesem Redeversuch. In Kapitel 14 gehe es um die Erbauung der Gemeinde und die Ordnung in den Versammlungen. Da passe es einfach nicht, mal eben mit zwei Sätzen

die Stellung der Frau in der Gemeinde abzuhandeln.

b) Der Ausdruck: „Wie in allen Gemeinden der Heiligen“, V 33, sei ein Ausdruck, der im ganzen NT nur hier erscheine und die Gemeinden Jerusalems und Palästinas bezeichne, die noch der Synagoge nahe ständen.

c) Der Hinweis auf das Gesetz sei problematisch. Paulus stütze sich sonst nicht auf das Gesetz, es sei nicht mehr die Norm des Christen (Röm 7,6; Gal 3,23f). Das Gesetz des AT sage an keiner Stelle, dass die Frau in einer religiösen Versammlung schweigen solle oder dass es schändlich für sie sei, dort zu sprechen. Wenn Paulus das AT zitiere, spräche er normalerweise von den Schriften („graphai“). Wenn er hier nun vom Gesetz spricht und das gr. Wort „nomos“ gebrauche, dann könne sich das nicht auf das AT selbst beziehen, sondern lediglich auf die rabbinische Auslegung der Thorah. Hier heißt es in der Tat an einer Stelle: „Es ist der Frau nicht erlaubt, anstelle eines Mannes zu reden“. Ähnliches liest man in den Apokryphen, bei Philon und Josephus.

d) Die passive Formulierung „Es ist nicht erlaubt...“ statt eines Im-

Der Text: 1. Korinther 14, 33b-36

(Elberfelder Übersetzung)

33b ... wie in allen Versammlungen der Heiligen.

34 Eure Frauen sollen schweigen in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern unterwürfig zu sein, wie auch das Gesetz sagt.

35 Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für ein Weib, in der Versammlung zu reden.

36 Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen?
Oder ist es zu euch allein gelangt?

Zeitgeist oder Heiliger Geist?

Verkündigungs- und Leitungsdienst von Frauen in der Gemeinde

Fortsetzung von Seite 11

peratives: „erlaubt nicht“. Mit seiner Formulierung deutete Paulus an, dass jemand anderes dieses Verbot erließ.

e) „Die Frau soll ihren Ehemann fragen.“ Das passt nur zu einem jüdischen Hintergrund, wo alle Frauen verheiratet und alle Männer in Religionsfragen gebildet waren. Das entspricht aber nicht die Situation der korinthischen Gemeinde, in der viele Frauen nichtchristliche oder gar keine Männer hatten.

4. DIE EXEGETEN, DIE DAS SCHWEIGEVERBOT NICHT ABSOLUT VERSTEHEN, SONDERN AUF BESTIMMTE SITUATIONEN IM GOTTESDIENST BESCHRÄNKEN. DIE LÖSUNG DES RELATIVEN SCHWEIGENS.

Ausgangspunkt der Argumentation ist die Beobachtung, dass es in Kapitel 14 drei Mal die Anweisung gibt, zu schweigen („sigaō“): V 28: der Sprachenredner, wenn kein Ausleger da ist. V 30: der prophetisch Redende, wenn noch andere da sind. V 34: die Frauen sollen schweigen.

Jedes Mal geht es um die Ordnung im Gottesdienst. Wenn es die ersten beiden Male um ein relatives Schweigen geht, warum dann nicht auch beim dritten Mal. Wie könnte das praktisch ausgesehen haben?

Erste Variante: Nur gewisse Frauen sollen schweigen! Vorgeschlagen wurden: Frauen, die nur gelegentlich prophetisch reden; die verheirateten Frauen; die anwesenden Nichtchristinnen.

Zweite Variante: Nur ganz bestimmte Wortbeiträge fallen unter das Verbot. Vorgeschlagen wurden: das Reden in Sprachen; die Lehre; das bloße Geschwätz; die Bewertung der Weissagung.

Welcher Lösung ich folgen möchte, muss die Einzelexegetese klären.

Die Gliederung des Textes

ICH SCHLAGE MIT EINIGEN ANDEREN EXEGETEN FOLGENDE GLIEDERUNG VOR:

In V 29 gibt Paulus eine allgemeine Gottesdienstregel aus. Sie hat zwei Teile: 29a: „<Von den> Propheten aber sollen zwei oder drei reden,“ 29b: „und die anderen sollen urteilen.“

In den VV 30-35 zeigt Paulus dann auf, wie diese Regel praktisch anzuwenden ist. Die VV 30-33 erläutern den Vers 29a - es geht um die Art und Weise der prophetische Äußerung.

Die VV 34-35 erläutern den Vers 29 b - es geht um die Beurteilung der prophetischen Rede.

Diese logische Gliederung des Textes antwortet sofort auf eine Reihe von Fragen der Perikope selbst und löst auch die Spannung zu 1. Kor 11 auf. Sie legt die Lösungsmöglichkeit des relativen Schweigegebotes nahe. Die These wäre: Die Frauen sollen schweigen, wenn es um die lehrmäßige Beurteilung der prophetischen Rede geht.

Aber lassen sich auf diesem Hintergrund auch die anderen Fragen, die wir aufgeworfen haben, befriedigend beantworten? Das muss nun die Exegese klären.

Exegetische Detailfragen

VERS 34: „WIE IN ALLEN GEMEINDEN DER HEILIGEN“

Dieser Ausdruck ist, wie schon erwähnt, tatsächlich einmalig. Daraus abzuleiten, er beziehe sich nicht auf die korinthische Gemeinde, sondern auf die vom Judentum in Jerusalem und Palä-

stina ausgegangenen Christen, ist nicht zwingend. Gegenargumente:

- andere analoge Ausdrücke sind ebenfalls einmalig, ohne dass man daraus einen so weit reichenden Schluss ziehen könnte: die Gemeinde des Herrn, Apg. 20,28; die Gemeinden Christi, Röm 16,16; die Gemeinden der Nationen, Röm 16,4, u.a.
- darüber hinaus wendet Paulus das Wort „Heilige“ auch auf Christen aus dem Heidentum an. Röm 16,2; 2. Kor 1,1; 13,12; Phil 1,1 u.a.

DIE BEDEUTUNG DES VERBS „REDEN“

Immer wieder wird versucht, das von Paulus benutzte gr. Verb „lalein“ mit einem problematischen Reden der Frauen in Verbindung zu bringen. Das gr. Verb kann in der Tat verschiedene Bedeutungsvarianten haben: „lange reden“, „fragen“, „diskutieren“, „widersprechen“, „schwätzen“, „lallen“. R. Shallis meint sogar, dass „laleo“ „im klassischen Gebrauch eine eindeutig abwertende Nebenbedeutung (habe): „lalia“ bezeichnet das Geschwätz“. Aber keine dieser Annahmen werden vom Kontext unseres Textes unterstützt. Darüber hinaus übersetzt z.B. die Septuaginta in Jeremia 1,6 den Hinweis des Jeremia, nicht reden zu können, mit genau diesem gr. Verb „lalein“.

Wenn nun nachweislich im klassischen Griechisch „lalein“ mit der Bedeutung „schwätzen“ gebraucht wurde, so gilt das nach W. House nicht mehr im 1. Jahrhundert, wo es ein Synonym für „lego“ war. Im Griechisch des NT, der Koine, bedeutet „lalein“ einfach „sprechen“.

Schließlich hat W. Grudem darauf aufmerksam gemacht, dass V 33b („Wie <es> in allen Gemeinden der Heiligen <ist>“) von einer in allen Gemeinden verbreiteten Praxis spricht. Offensichtlich geht es also nicht darum, lediglich die besonders un-

angenehm auffallenden korinthischen Frauen zu zügeln.

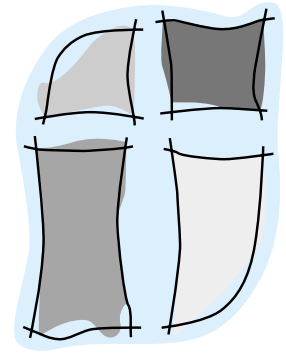
DIE FRAGE NACH DEM „GESETZ“ (V. 34) „SICH UNTERORDNEN, WIE AUCH DAS GESETZ SAGT“

Wie wir schon gesagt haben, findet sich im AT tatsächlich keine Anordnung, die das Schweigen der Frau einfordert. Aber es gibt zwei Alternativen zur These, es handle sich bei den VV 34-35 um eine judaistische Argumentation.

a) Der Hinweis des Paulus auf das Gesetz ist kein Hinweis auf das AT, sondern auf das vorherrschende gr. und röm. Gesetz. Dieses Gesetz befiehlt die Unterordnung der Frau unter den Mann. „Der Isiskult, der die Gleichheit von Männern und Frauen verkündete, wurde in Rom mindestens dreimal verboten. Die gr. und röm. Gesellschaft hat versucht, mit brutaler Gewalt wie auch mit gesetzlichen Maßnahmen die weibliche Frömmigkeit zu regeln und mit Einschränkungen zu belegen ... Es ist gut möglich, dass 1. Kor 14,35 sich auf ein Gesetz dieser Art bezieht, das von den Frauen verlangt, sich zurückzuhalten.“ (C. Kroeger) Dann würde Paulus verhindern wollen, dass die Frauen in der Gemeinde auf eine Art aktiv würden, die das allgemeine moralische Empfinden verletzt.

b) Der Gesetzeshinweis bezieht sich nicht auf das Schweigen der Frau, sondern auf die Haltung der Unterordnung! Im AT finden wir in der Tat Hinweise darauf, dass sich die Frau dem Mann unterordnen soll. So scheint Paulus zumindest Gen 2,20b-24 zu verstehen. Er argumentiert auch an anderer Stelle mit der Schöpfungsordnung und damit für die unterschiedlichen Funktionen von Mann und Frau mit der Maßgabe an die Frau, sich dem Mann in Leitungs- und Lehrfragen unterzuordnen.

R. Tucker und W. Liefeld geben auch zu bedenken, dass Paulus sich möglicherweise auf die Auf-



lehnung der Mirjam und des Aaron bezieht (Num 12, 1-15). Zitat: „Mirjam war Leiterin und Prophetin aus eigenem Recht, aber sie hätte sich Mose nicht widersetzen dürfen. Es ist möglich, dass Paulus sagen will, dass die Frauen zwar ihren Dienst in der Gemeinde ausüben können, aber dass sie eine Haltung der Unterordnung einnehmen sollten, wenn es darum geht, zu urteilen oder die von anderen gegebenen prophetischen Reden zu bewerten.“

VERS 35: „WENN SIE ABER ETWAS LERNEN WOLLEN, SO SOLLTEN SIE DAHEIM IHRE EIGENEN MÄNNER FRAGEN...“

Wie sind die Aussagen dieses V 35 zu verstehen? Positiv fällt zunächst auf, dass Paulus den Frauen das Recht einräumt, zu lernen, zu Hause religiöse Fragen zu stellen - das ist für die damalige Zeit vollkommen neu. Inhaltlich versteht sich der V 35 als Fortsetzung der praktischen Überlegungen der vorausgegangenen Verse.

Wenn die Frau aus den prophetischen Äußerungen anderer lernen möchte und Fragen hat, soll sie jetzt nicht im Gottesdienst nachfragen, sondern zu Hause bei ihrem Mann. Vielleicht fürchtet Paulus aus praktischer Erfahrung allzu kritisches und dabei schnell überhebliches Nachfragen, das die Lehrautorität infrage stellt. Seine sarkastische Frage in V 36 zeigt, dass er mit seiner Ordnung offensichtlich echte Gemeindeprobleme in Korinth beantworten möchte.

Im Zusammenhang damit steht auch die Bezugnahme auf die Sitte der Zeit: „Denn es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden.“ Das Wort

„schändlich“, gr. „aischros“, hat mehrere Bedeutungen.

Fr. Godet, der von der Bedeutung „schändlich“, „unanständig“ ausgeht, meint, dass es für Frauen weder gesetzwidrig noch unmoralisch sei, in der Gemeinde zu reden, „es ist eine Frage der Schicklichkeit und des Feingefühls“. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die einzigen Frauen, die in der Öffentlichkeit redeten, Prostituierte oder heidnische Priesterrinnen waren.

Paulus will also verhindern, dass dem Evangelium dadurch der Weg verbaut wird, dass es in der Öffentlichkeit heißt: die Christinnen sind schamlos und ergreifen in aller Öffentlichkeit das Wort und reden mit den Männern um die Wette.

Zusammenfassung

- *Ich schließe mich den Exegeten an, die die VV 34-35 für ursprünglich halten und ihnen einen relativen Sinn geben.*
- *Das Schweigegebot bezieht sich auf den öffentlichen Gottesdienst und die Beteiligung der Frauen an der Bewertung der prophetischen Rede.*
- *Das Redeverbot reagiert auf das interessierte, aber schnell auch kritische Nachfragen der Frau im Gottesdienst, das im Umfeld der christlichen Gemeinde schnell missverstanden werden konnte.*

• Die Freiheit zum Beten und Weissagen ist mit 1. Korinther 14 nicht in Frage gestellt.

Alfred Kuen versucht sich die korinthische Situation so vorzustellen: „Nach 1. Kor 14,26 bestand der Gottesdienst im wesentlichen aus Beiträgen von verschiedenen Seiten: Gesang, Lehrwort, Offenbarung, Sprachenrede und Auslegung. Wie das noch in unseren Tagen in einem Hauskreis geschieht, gab dieser Austausch Anlass zu Zwischenfragen an die Redenden, sei es, um die Verdeutlichung eines Punktes zu verlangen, sei es, um eine Behauptung zu differenzieren oder sogar zu bestreiten. Das ist die Freiheit, die der Apostel gibt, sogar im Hinblick auf diejenigen, die durch den heiligen Geist inspirierte Botschaften bringen: 'Die

anderen lasst urteilen! Aber zu urteilen, ob eine Botschaft richtig oder falsch ist, heißt, sich über den Botschafter zu stellen, mehr zu wissen als er, sich fähig zu fühlen, im Bedarfsfall zu berichtigen. Also: eine unbestreitbare Autorität auszuüben.“

Eine Vielzahl von Spezialisten neigt heute dazu, diese Lösung als die beste zu betrachten, aber die Debatte darüber ist noch lange nicht abgeschlossen.

..... Hans-Peter Pache

